

Vaterland

WWW.VATERLAND.LI

MONTAG, 24. JANUAR 2011 | NR. 18 | CHF 2.00

INI AND

«Art à la carte» – ein köstliches Menü an Gesang, Tanz und Überraschungen.

MIT AMTLICHEN PUBLIKATIONEN – VERBUND SÜDOSTSCHWEIZ, TEL. +423 236 16 16



PORT

Stephanie Vogt verliert im Finale, ist aber neu wieder unter den Top 300 der Welt.



Kandidaten im Radioduell

Seit zwölf Jahren setzt sich Hubert Sele als Vorsteher für Triesenberg ein. Damit soll nicht Schluss sein – der «Bärger» möchte das Dorfbild weiterhin an vorderster Front prägen. Dies will Rainer Schädler mit einem «politischen Erdbeben» verhindern. (bfs)

Polizei kontrolliert soziale Netze

Teheran. – Im Iran hat eine neue Internetpolizei, die auch politische Dissidenten überwachen soll, offiziell ihre Arbeit aufgenommen. Dies teilte der iranische Polizeichef Ismail Ahmadi Moghaddam gestern mit. Die Aufgabe der Sondereinheit ist es deminach, die roomsone sozzaren Netze wie Facebook oder Twitter sicherzustellen, über die «Unruhen und Spionage» gefördert würden. Die anderen Einheiten sollen bis zum Ende des iranischen Kalenderjahres am 21. März ebenfalls ihre Arbeit aufnehmen. (sda)

Rücktritt erklärt

La Paz. - Das Kabinett von Boliviens linksgerichtetem Präsidenten Evo Morales hat gestern geschlossen seinen Rücktritt erklärt. Genau ein Jahr nach dem Antritt der zweiten Amtszeit durch Morales verlas Aussenminister und Kabinettschef David Choquehuanca eine entsprechende Erklärung. Die neue Regierung sollte noch gestern bekannt gegeben werden. Beobachter rechneten damit, dass Morales dabei den Protesten Rechnung tragen werde, die sich gegen die von der Regierung im Dezember versuchte Kürzung der Subventionen für Benzin richteten. Bereits in der Vergangenheit hatten Kabinettsmitglieder wiederholt ihren Rücktritt erklärt, um Morales eine Regierungsumbildung zu ermöglichen. (sda)

Buntes Karnevalstreiben



Rauschender Karneval in Venedig: Farbenprächtig und humorvoll präsentierte sich die Inszenierung der Operettenbühne Vaduz von Johann Strauss' Operette «Eine Nacht in Venedig».

Venezianisches Karnevalstreiben steuert die Operettenbühne Vaduz zur heimischen Fasnacht bei. Die Operette «Eine Nacht in Venedig» besticht durch Farbigkeit und Witz.

Von Elisabeth Huppmann

Vaduz. – Zum Auftakt der 54. Operettensaison in Vaduz war am Samstagabend alles geladen, was Rang und Namen hat. Das zahlreich erschienene Premierenpublikum, darunter auch Fürstin Marie, erwartete mit der Operette «Eine Nacht in Venedig» ein echter Operettenklässiker aus der Feder von Johann Strauss. Unter der Regie von Kurt Sternik und der musikalischen Leitung von William Maxfield bot der Abend neben einem Reigen an musikalischen Ohrwürmern wie «Komm in die Gondel, mein Liebchen, o steige nur ein», «Treu sein, das

liegt mir nicht» oder «Ach, wie so herrlich zu schaun sind all die reizenden Fraun», buntes Karnevalstreiben und viel Humor.

Tausende Stunden im Einsatz

Im Vorfeld der Premiere war es dem Vereinspräsidenten Werner Ospelt daher ein Anliegen, seinen persönlichen Dank an all jene zu richten, die derartige Produktionen durch ihre finanzielle und ideelle Unterstützung ermöglichen, namentlich die LGT Bank in Liechtenstein, die Kulturstiftung Liechtenstein, die Gemeinde Vaduz und die Gesellschaft der Theaterfreunde, Vaduz. Einen ganz besonderren Dank richtete er an alle, die «vor, auf, unter und hinter der Bühne Tausende Stunden Freiwilligenarbeit geleistet haben».

Erfolgsgarant

Bürgermeister Ewald Ospelt zeigte sich in seiner Begrüssungsansprache davon überzeugt, dass «alle Anwesenden ihr Kommen nicht bereuen» werden. Garant dafür sei die Operettenbühne Vaduz, die für ihre «grossen und hochstehenden Produktionen» bereits über die Landesgrenzen hinaus bekannt sei. Ospelt zollte allen Mitwirkenden und Verantwortlichen für ihre Professionalität Hochachtung und wusste die Vaduzer Operettenproduktionen als «anerkannten Beitrag zum breiten kulturellen Angebot der Region» zu würdigen. Er könne sich persönlich keinen besseren Anlass vorstellen, um sich angenehm und in festlichem Rahmen zu unterhalten.

Beitrag zur «lebenswerten Welt»

«Venedig bietet die Kulisse für diese Operette. Wir folgen der Operettenbühne gerne dorthin», eröffnete Otto Biedermann, Direktor des Hauptsponsors LGT, seine Rede. In der 13jährigen Partnerschaft mit der Operettenbühne sei die LGT nie enttäuscht worden. «Wir wissen, dass die Verantwortlichen den Sponsoringbeitrag optimal einsetzen und sich zudem mit Herzblut und Engagement einbringen.» Wird ein Sponsoringbeitrag, wie im Falle der Operettenbühne, mit Inhalt und Leben gefüllt, diene er längst keinem Selbstzweck mehr, sondern trage dazu bei, etwas zu bewirken. Klares Sponsoringziel der LGT sei es, einen Beitrag zu einer «lebenswerten Welt» zu leisten, wozu Otto Biedermann auch die Aufführungen der Operettenbühne Vaduz zählte. Für diese Bereicherung der Kulturlandschaft und das grosse damit verbundene Engagement dankte er allen Mitwirkenden

Nun konnte sie beginnen, die rauschende Karnevalsnacht in Venedig. Farbenprächtige Kostüme, Melodien, Masken, Irrungen und Wirrungen sowie italienische Lebensfreude nahmen einen in den folgenden zwei Stunden gefangen. SEITEN 6+7

Beschwingte Verwechslungskomödie

Farbenprächtig, humorvoll und beschwingt präsentiert sich die Inszenierung der Operette «Eine Nacht in Venedig» in

Von Elisabeth Huppmann

Vaduz. - Die Operette spielt um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Venedig. Genauer gesagt zur Karnevalszeit. Als der stadtbekannte Schürzenjäger, der Herzog von Urbino, zum Maskenball lädt, der es ihm ermöglicht, hemmungslos den Frauen anderer Männer nachzustellen, nimmt die Verwechslungskomödie ihren Lauf.

Verwirrspiel mit Happy End

Zwar bietet das Stück an sich jede Menge Walzerseligkeit aus der Feder von Johann Strauss, doch wer bei all den Rollenwechseln und Täuschungen nicht den Überblick verlieren möchte, der sollte genau nachverfolgen, wer da wen hinters Licht führen will. Denn neben dem umtriebigen Herzog von Urbino (Anton Klotzner) treiben auch die Fischerstochter Annina (Veronika Brandt), Caramello, des Herzogs Leibbarbier (Michael Nowak), die Köchin Ciboletta (Petra Halper-König), der Makkaronikoch Pappacoda (Florian Stern), der Senator Delacqua (Karl-HeinzVogt) und Delacquas Frau Barbara (Maria Victoria Haas) ein falsches Spiel. Doch genauso wie heut-zutage ein guter Hollywood-Streifen mit einem Happy End aufwartet, fand auch eine Operette am Ende des 19. Jahrhunderts ein fröhliches Ende.

Gelungene Bühnenkulisse

Die Produktion der Operettenbühne Vaduz wartet mit einer gelungenen Venedig-Kulisse auf. Ob auf einem Platz am Canale Grande, in einem Prunksaal im Palazzo des Herzogs oder auf dem Markusplatz, stets vermitteln die Bühnenbauten (Armin Dietrich, Richard Tomazzoli, Franz Widowitz) das richtige Ambiente. Sogar eine fahrbare Gondel inklusive Gondoliere durfte in der Lagunenstadt nicht fehlen.

Bunt und facettenreich

Zum positiven Gesamteindruck der Inszenierung leisten aber auch die far-

Kostiime (Kostiimverleih Jäger, Luis Graninger, Eva Biedermann) einen wesentlichen Beitrag. Von einfacher Bauernkleidung über höfische Ballroben bis hin zu bunten Karnevalskostümen reicht hierbei die Palette. Besonders augenfällig sind dabei die unzähligen Masken, ohne die der Karne-val von Venedig ebenso wenig denkbar wäre, wie hierzulande eine Fasnacht ohne Guggenmusik.

Stimmlich ausgewogen Den aus Laien besetzten Operettenchor ergänzten auch dieses Jahr namhafte Solisten, die entweder schon mehrfach hierzulande in Operettenproduktionen zu sehen waren oder sich bereits auf anderen Bühnen einen Namen gemacht haben. Anton Klotzner gab als Herzog von Urbino einen Schürzenjäger par excellence ab. Für sein freizügiges Bad in Anwesenheit von vier Senatorenfrauen erntete er sogar Szenenapplaus. Veronika Brandt wusste stimmlich und darstellerisch zu überzeugen. Michael Nowak war mit seiner hellen Tenorstimme der perfekte eifersüchtige Liebhaber und eroberte die Gunst des Publikums vor allem in der Soloarie «Komm in die Gondel, mein Liebchen, o steige nur ein». Und Petra Halper-König sowie Florian Stern wussten vor allem durch ihr herrlich naives Spiel zu überzeugen. Alles in allem ein stimmlich ausgewogenes Solistenensemble, das sich je nach Gewichtung der Rolle zu behaupten wusste.

Engagierte Laien

schauspielerischer Nervosität und Übereifer kamen den Sängerinnen und Sängern des Operettenchors vor allem im ersten Akt in die Quere. Am Orchester vorbei fiel beispielsweise der erste Choreinsatz sprichwörtlich ins Wasser. Tempodifferenzen sorgten auch dafür, dass der Text meist unverständlich blieb. Doch alle Aufregung ist einmal vorbei und so gelang es dem Chor, sich nach der Pause besser dem Orchester anzupassen - und umgekehrt.

Als durchwegs gelungen kann man jedoch die drei Senatoren (Karl-Heinz Vogt, Gottfried Pauritsch, Peter Sele) bezeichnen. Mit ihren überwiegenden Sprechrollen vermittelten sie ein glaubhaftes Bild dreier schrulliger Senatoren, die des ewigen Politisierens



Unverzichtbare Requisite: Zu einer Operette, die im Karneval von Venedig spielt, gehören Masken ebenso dazu, wie die Bilder Eddy Risch zahlreichen bunten Kostüme.

müde geworden sind, womit sie beim Publikum immer wieder lautes Gelächter auslösten.

Regietechnische Überraschungen

Regisseur Kurt Sternik hatte der Operette «Eine Nacht in Venedig» einen nicht so markanten Regie-Stempel aufgedrückt, wie es ihm bei der Inszenierung von «Gräfin Mariza» vor zwei Jahren gelungen war. Lediglich der stark gekürzte dritte Akt und der gekonnte Übergang zu diesem können als regietechnische Überraschungen angesehen werden. Bei Letzterem liess er die Darsteller den Zuschauerraum bespielen, während auf der Bühne hinter geschlossenem Vorhang der Umbau vonstatten ging. So vermied er nicht nur die Umbaupause, sondern löste beim Publikum, das sogar ins bunte venezianische Treiben mit einbezogen wurde, das Gefühl aus, selbst auf dem Markusplatz zugegen zu sein

Um Walzertradition bemüht

Neben den zahlreichen eingängigen

Melodien bot die Balletteinlage zu Beginn des dritten Akts einen Augenschmaus. Als Tauben von San Marco traten Corinna Epple, Jasmin Wälti, Sheena Brunhart, Marie-Ashley Vybrial und Damla Büyükkarakas in Erscheinung. Die Choreografie von JasminWälti wurde derartig gekonnt dargeboten, dass man die grauen Tauben förmlich gurren hören konnte.

Der gut zweistündigen Operette lag eine solide musikalische Leistung des Orchesters unter der Leitung von Wil-liam Maxfield zugrunde. Während das Bühnengeschehen durch humoristische Züge und darstellerisches Können überzeugte, wusste Maxfield die Musiker mit sicherer Hand zu leiten und war hörbar um eine musikalische Ausgestaltung im Sinne von Johann Strauss und der Wiener Walzertradition bemüht.

Ein unterhaltsames, farbenprächtiges Gesamtpaket, das Lust auf den Karneval in Venedig macht.

FOTOS: PREMIERE OPERETTE www.vaterland.li

Weitere Aufführungen

- Samstag, 29. Januar, 19.30 Uhr
- Sonntag, 30. Januar, 14.30 Uhr
 Samstag, 5. Februar, 19.30 Uhr
 Sonntag, 6. Februar, 14.30 Uhr
- Samstag, 12. Februar, 19.30 UhrSonntag, 13. Februar, 14.30 Uhr
- Freitag, 18. Februar, 19.30 Uhr
- Samstag, 19. Februar, 19.30 UhrSonntag, 20. Februar, 14.30 Uhr,
- Derniere

Karten unter Tel. +423 232 87 87 sowie www.operette.li





Mit Feuereifer dabei: Die Sängerinnen und Sänger des



Tolle Choreografie: Die Balletteinlage der Tauben von San Marco wirkte täuschend echt.



Tolles Bühnenbild: Sogar eine fahrbare Gondel, in der Michael Nowak zum Gondoliere wurde, durfte nicht fehlen



Drei schrullige Senatoren: Peter Sele, Karl-Heinz Vogt und Gottfried Pauritsch (v. l.).



Regisseur: Kurt Sternik überraschte mit einem gekonnten Übergang zwischen dem zweiten und dritten Akt. Bild Elma Korac



Kokettierten: Fischerstochter Annina und der Herzog von Urbino trieben ihre Spielchen miteinander.

Bildimpressionen vom Premierenapéro



Hoher Besuch: Fürstin Marie wurde von Vereinspräsident Werner Ospelt in Empfang genommen.



Langjährige Partnerschaft: Werner Ospelt, Vizepräsidentin Eva Biedermann und LGT-Direktor Otto Biedermann (v. l.).



Stiessen auf die Operette an: Franz Wachter, Monika Hemmerle, VU-Bürgermeisterkandidat Roland Moser mit Frau Luisa (v. I.).



Wollten sich das nicht entgehen lassen: VU-Landtagsabgeordneter Peter Büchel mit seiner Frau Elisabeth.



Vorfreude: VU-Abgeordnete Marlies Amann-Marxer mit ihrer Mutter Emma, Sybille und Thomas Vogt, VU-Abgeordneter (v. l.).



Ins Gespräch vertieft: Hans Nigg, VU-Abgeordnete Gisela Biedermann und Helen Näff (v. l.).



Genossen den Abend: Barbara und Jürgen Beck sowie Gebhard und Susi Negele (v. l.),



Zufriedene Operettenbesucher: Der stellvertretende VU-Abgeordnete Leander Schädler mit seiner Gattin Margrit.



In geselliger Runde: Frank und Ilse Konrad sowie VU-Abgeordnete Doris Beck und Kurt Kind (v. l.).

Bilder Elma Korac